



AUDIO & DESIGN

Was muß eine HiFi-Anlage alles können, um bei Ihnen zuhause Musik machen zu dürfen? Bestimmt soll sie das Beste aus den Rillen Ihrer LPs herausholen. Zukunftsicher soll sie sein, denn wer weiß schon, wie lange es noch LPs zu kaufen gibt. Ein CD-Player gehört also auch dazu. Konzerte vom Rundfunk und im eigenen Haus sollen nicht auf immer verklingen. Ein Cassetten-Recorder archiviert das Unwiederbringliche. Gut anhören soll sich alles, keine Frage. Ohne vernünftige Verstärker und Lautsprecher geht nichts. Wenn es auch noch attraktiv aussehen soll, sollten sie vielleicht die Anlage von Braun ins Auge fassen, die wir Ihnen heute vorstellen wollen.

Hören Sie sich doch mal spaßeshalber in Ihrem Bekanntenkreis um, was da so die vorherrschende Ansicht über Geräte von Braun im allgemeinen und HiFi-Geräte im besonderen ist. Jede Wette, daß Braun an erster Stelle Ihrer Mini-Demoskopie nahezu einhelliges Lob in Sachen Design verbuchen wird. Überraschen wird Sie vielleicht eher, daß viele mit einer Braun-Anlage nicht nur des durchgestylten Äußeren wegen liebäugeln. Nein, der Vertrauensbonus für die Geräte dieses Herstellers läßt selbst Nichtbesitzer mehr oder weniger blind eine hohe Qualität vermuten. Kurzum, dieser Hersteller steht im Ruf, nur rundum noble Gerätschaft unter zahlungswillige und zweifelsohne auch zahlungskräftige Publikum zu bringen. Wohl nicht ganz zufällig stimmt dieses weitverbreitete positive Image recht genau mit der geschickten Werbestrategie des inzwischen auch hierzulande unter der Flagge a/d/s seiner amerikanischen Mutter segelnden Unternehmens überein. Sollte das Braun-Image etwa nur ein Produkt besonders geschickter Werbesprüche sein? Wohl kaum. Dagegen spricht jegliche Erfahrung. Zumindest für den HiFi-Markt hat es sich bestätigt, daß das gute Image einer Marke nur bei zuverlässi-

ger Produktqualität ungetrübt Jahre oder gar Jahrzehnte übersteht. Legendäre Produktionen, wie etwa die von ihren Besitzern liebevoll „Schneewittchensarg“ betitelte und heute unter Sammlern heiß begehrte Braun-Kompaktanlage SK5 aus den Sechziger Jahren, dürften am guten Ruf Braunschwer Produkte ebenfalls nicht ganz unschuldig sein.

Um Ihnen, lieber Leser, einen Eindruck von der heutigen Leistungsfähigkeit dieses HiFi-Geräteherstellers mit Tradition zu vermitteln, haben wir die – wie wir meinen – interessantesten Komponenten der aktuellen, fernbedienbaren Atelier-Anlage vervollständigt um ein Paar Lautsprecher aus demselben Hause, für Sie ausprobiert. Diese Anlage unterscheidet sich vom betagten „Schneewittchensarg“ natürlich durch ein deutliches Mehr an Komfort und Gerätepotenz. Was Wunder, waren Infrarot-Fernbedienung und Laser – sprich CD-Spieler – seinerzeit schließlich noch ungeträumte Träume. So ändern sich die Zeiten. Dafür tun sich heutige HiFi-Geräte mit Ihrem weitgehend uniformen Äußeren um so schwerer bei der Legendenbildung. Ob in 25 Jahren noch jemand von der Atelier-Anlage spricht, bleibt ohnehin abzuwarten! Dafür wollen wir es hier und heute um so ausgiebiger tun.

SCHWARZ

AUF WEISS

So sehr sich die einzelnen Komponenten der Atelier-Anlage untereinander auch gleichen, aus dem grauen Einerlei heute verbreiteter Design-Uniformität heben sie sich allemal wohltuend ab. Sachlich nüchtern, verleugnen die flachen Gehäuse nicht ihren technischen Zweck, Musik mittels komplexer Schaltelemente aus dem Äther sowie aus den verschiedensten Tonkonserven zu zaubern. Dabei ist den Designern eine Verpackung der Elektronik gelungen, die durchaus ihren eigenen Reiz hat, ja mit ihrer schlichten Eleganz sogar recht sinnfällig den Bogen zu harmonischem Musikgenuss spannt. In schickem Anthrazit oder Grau bilden die eleganten Atelier-Komponenten das Tüpfelchen auf dem i jeder modernen Wohnraum-Architektur mit Technik-Appeal. Mit ihrem schlichten, unaufdringlichen Äußeren ordnen sich diese Geräte aber auch problemlos jeder anderen Einrichtung unter, ob nun als Blickfang übereinander-gestapelt oder mehr unauffällig aneinandergereiht. In das einrichtungsfreundliche Konzept passen auch die schlanken Lautsprecher Säulen LS 150, mit denen wir unsere Auswahl der Atelier-Komponenten vervollständigt haben.

Die Atelier-Anlage zielt übrigens nicht ausschließlich auf die Ohren designbewußter Audiophiler: Durch Integration von Videokomponenten soll vielmehr der audio-visuelle Sehhörer angesprochen werden. Den im Design passenden Fernseher gibts bereits, Geräte zum Abspielen audiovisueller Konserven sollen folgen. Für unsere Präsentation der Atelier-Anlage haben wir uns ausschließlich auf ihre Audio-Komponenten verlegt, nämlich den CD-Player CD4, den Analog-Plattenspieler P4, den Cassettenrecorder C4 und den brandneu hinzugekommenen Receiver R4. Wie bereits gesagt, haben wir dieses stumme Gerätequartett mit einem Paar der Braun-Lautsprecher LS 150 zum Klingengebracht. Wie musikalisch dieses Sextett aufspielt, sagen wir Ihnen am Ende unserer Kurzporträts der einzelnen „Künstler“.



DER RECEIVER

Die Rolle des Primarius unserer Formation übernimmt der Receiver R4. Er bestimmt, wer ertönen darf und wie laut musiziert wird. Den gewohnten Lautstärke-Stellknopf werden Sie vergeblich suchen. Dafür gibt es eine Schaltwippe, die zum Einpegeln der Lautstärke entspre-

Bei geschlossener Klappe verheimlicht die Fernbedienung RC1, daß sie sehr viel mehr kann, als nur Lautstärke regeln. Der Schieber auf der Klappe steht in Stellung „audio“, in der die RC1 für eine Vielzahl grundlegender Steuerfunktionen bereit ist



chend lange oder entsprechend oft betätigt werden will. Angesichts der üblichen Drehregler eine sicherlich pfiffige, aber auch gewohnungsbedürftige Lösung, zumal der hörbare Effekt, das lauter und leiser Werden, relativ gemächlich, andererseits aber sehr präzise abläuft. So richtig zu schätzen lernt man die Braunsche Lautstärkeregelung ohne-

hin erst bei größerem Abstand vom R4, anhand der Fernbedienung RC1, vorzugsweise vom Hörsessel aus. Von der RC1 soll später noch ausführlich die Rede sein. Vom Receiver aus bestimmt man also auch, welche der Komponenten aufspielen darf. Neben dem bereits genannten Plattenspieler sowie dem Recorder kann das auch der bordei-

gene Empfänger für UKW und Mittelwelle sein. Bis zu dreißig Stationen lassen sich von beiden Wellen abspeichern und durch Tastendruck aufrufen. Gesucht und abgespeichert werden die einzelnen Stationen, wie heute üblich, per Tastendruck. Erfahrungsgemäß passiert das Abstimmen des Tunerspeichers nicht allzu häufig, in der Regel wohl nur einmal, und dann wieder nach einem Wohnungswechsel. Deshalb, und um die Eleganz der Receiverfront nicht unnötig zu gefährden, sind die zum Senderabstimmen und -speichern benötigten Knöpfe zusammen mit weiteren, seltener gebrauchten Tasten auf der Schrägfläche eines vollständig in die Front einklappbaren Pultes untergebracht.

Eine Rangordnung gibt es auch im Anzeigenfeld. Über Wichtiges, wie die Sendefrequenz, wird auch von weitem gut lesbar mit großen Ziffern und Buchstaben informiert. Nachrangiges, wie etwa das Abhören mit angehobenen oder abgesenkten Höhen und Tiefen wird zwar ebenfalls, jedoch wesentlich kleiner angezeigt. Wer Klavier gerne nur dort spielt, wo es auch wirklich angebracht ist, nämlich auf den Tasten dieses Instruments, wird sich darüber freuen, daß die Atelier-Anlage nicht etwa viermal getrennt, sondern schlicht mit der Netztafel des Receivers an- und abschaltbar ist: geschaltete Netzbuchsen auf der Rückseite des R4 machen's möglich. Ungewöhnlich ist die Rückseitengestaltung der vier Atelier-Künstler in Form einer abnehmbaren Schwenklappe. Hinter ihr läßt sich der für die Geräteverbindung unumgängliche Kabelsalat in der Regel elegant verstecken, vor allem wenn die Komponenten zum Turm gestapelt sind.

DER PLATTENSPIELER

Auf den obersten Platz in der Anlage will der Analog-Plattenspieler P4 gestellt werden, der auch bei geschlossener Staubschutzhaube über Tipptasten bedienbar ist. Der P4 ist ein Vollautomat, schwenkt also den Tonarm sowohl zum Plattenrand, um mit dem Abspielen zu beginnen, wie auch zurück in seine Ruhestellung neben der Platte, wenn eine Plattenseite abgespielt ist.

Es lassen sich aber auch beliebige Stellen auf der Platte, wie etwa die Leerlaufrollen zwischen Musiktiteln auf Tastendruck anfahren. Das geht sogar recht genau, da für diese Suchroutine neben einem Schnellschwenk für den Tonarm auch ein Zeitlupenschwenk vorgesehen ist. Die ganze Suchprozedur wird über eine einzige Steuerwippe aktiviert. Damit der Tonarm im Automatikbetrieb den Plattenrand auch sicher findet, muß ihm per Tastendruck die Plattengröße mitgeteilt werden. Der Motor zum Antrieb des Plattentellers möchte ebenfalls per Tastendruck über die korrekte Geschwindigkeit informiert werden. Die hält er dann quatzgenau ein. Selbst ein noch so schwerer Plattenbesen kann ihn dabei nicht von der Solldrehzahl abbringen. Es ist aber auch für all diejenigen gesorgt, die sich mit ihrem Instrument gerne von der Schallplatte begleiten lassen. Damit dann auch immer die Tonhöhe stimmt, läßt sich die Drehzahl auch vom Regelquarz entkoppelt in weitem Bereich variieren.

DER CD-PLAYER

Diesbezüglich überhaupt nicht variabel ist der CD4. Hier hält er es wie alle CD-Player für den Heimgebrauch, die Platten stur mit der Originalgeschwindigkeit abspielen. Dafür ist der CD4 natürlich dem Analogspieler P4 in nahezu sämtlichen Disziplinen des Bedienkomforts haushoch überlegen. So schnell und genau lassen sich beliebige Stellen eines Musiktitels nur mit der Digitaltechnik an- bzw. abspielen, wiederholen und bezüglich der Spielzeit im Anzeigenfeld dokumentieren. Wie beim R4 sind die weniger oft benötigten Bedientasten, vor allem jene für die Titelprogrammierung, hinter einer Klappe versteckt. Zusammen mit einem Kopfhörer tritt der CD4 auch als Solist auf. Der Höreranschluß ist ebenso wie ein dazugehöriger Pegelsteller in der Frontplatte untergebracht.

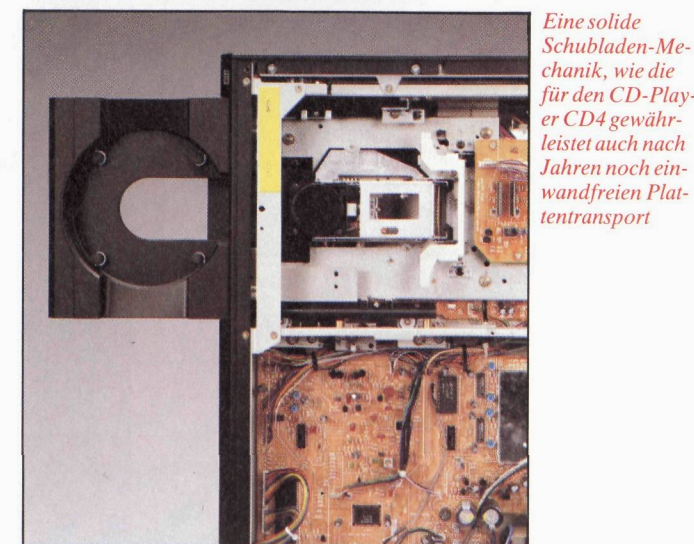
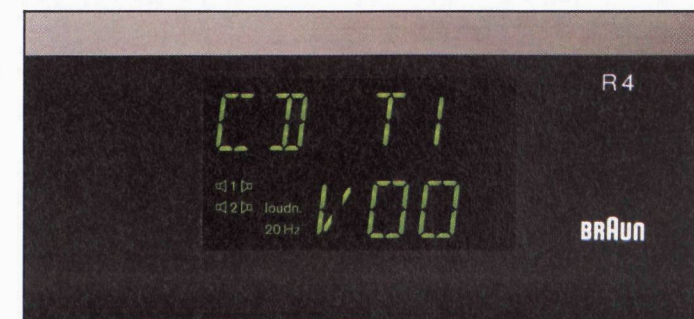
DER RECORDER

Gehört die plattenverschlingende Schublade heute bereits zum guten Ton jedes CD-Players, so ist eine Schublade zur Aufnahme der Cassette, wie sie

dem C4 von seinen Konstrukteuren spendiert worden ist, eher noch die Ausnahme. Im Gegensatz zum CD-Player, wo die Silberscheibe erst im eingefahrenen Zustand abgetastet werden kann, ist die Cassette in sämtlichen Ladenstellungen abspielbar. Trotzdem empfiehlt sich das Abspielen bei eingefahrener Lade, da nur diese Stellung ein Minimum an Laufgeräusch sicherstellt. Recorderfunktionen wie die Vorwahl der Dolby-Rauschunterdrückung und die Einmessung auf das Bandmaterial, also wieder die seltener gebrauchten Tasten, sind nur bei

Foto oben: Das aufgeklappte Bedienpult des Receivers R4 beinhaltet seltener benötigte Bedientasten, wie die für die Programmierung des Empfängerteils

Foto Mitte: Die Anzeige des Receivers R4 informiert stes ausführlich und auch auf größere Entfernung gut erkennbar über den aktuellen Betriebszustand des R4



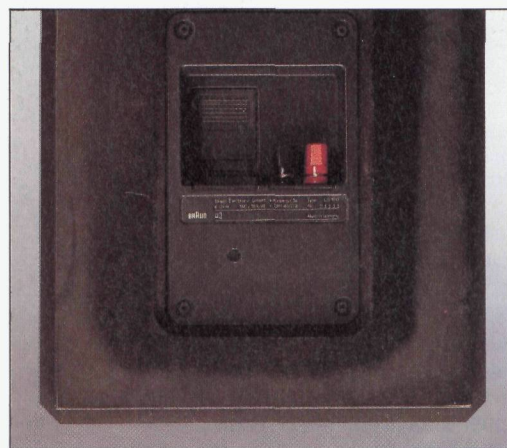
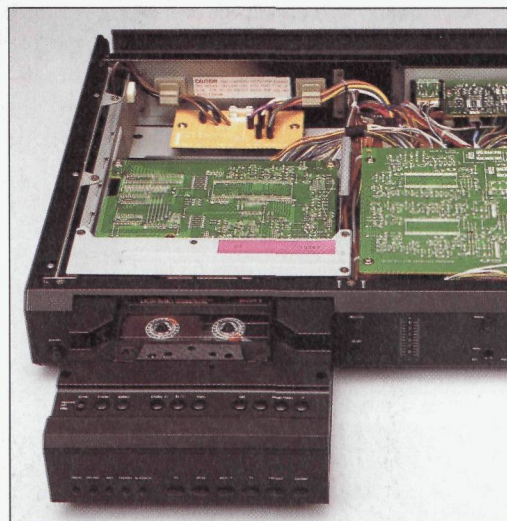
Eine solide Schubladen-Mechanik, wie die für den CD-Player CD4 gewährleistet auch nach Jahren noch einwandfreien Plattentransport

Auch heute noch keine Selbstverständlichkeit: der bequeme und sichere Zugriff auf die CD in der Player-Schublade (rechts)

Stabilität ist Trumpf. Die Elektronik sämtlicher Komponenten der Atelier-Anlage steckt wohlbehütet in stabilen Metallprofil-Gehäusen, wie hier diejenige des Recorders C4. Die ausgefahrene Lade des Recorders C4 nimmt die Cassette auf und gibt seltener gebrauchte Regeltasten frei (Fotos rechts Mitte)

Aufgeklappt zeigt sich das in Schieberstellung „audio“ für die Bedienung des Receivers R4 und des Recorders C4 ausgewiesene Tastenfeld der Fernbedienung RC1

...und so sieht die Tastenfeldbeschriftung auf der Fernbedienung zum Steuern des CD-Players aus



Unsichtbar von außen sind die Anschlußklemmen für den Lautsprecher LS 150 im Sockel untergebracht

ausgefahrener Lade zugänglich. Neben einem regelbaren Kopfhöreranschluß wartet der C4 auch mit Mikrofonanschlüssen auf seiner Frontplatte auf. Das ist heutzutage, da Recorder vorwiegend zum Mitschneiden von Musikkonserven verwendet werden, keine Selbstverständlichkeit mehr. Um so mehr weiß der selbstproduzierende Musikfreund problemlos zugängliche Mikrofonanschlüsse, wie die am C4, zu schätzen.

DIE FERNBEDIENUNG

Völlig anschlussfrei, weil infrarot sendend, kommt die Fernbedienung RC1 daher, die weit mehr kann, als nur drahtlos Lautstärke regeln. Bis auf den Analogplattenspieler P4 fühlen sich sämtliche Mitwirkende am Atelierkonzert von der RC1 angesprochen. Soviel Kompetenz sieht man diesem Gerät gar nicht an. Sehr geschickt nämlich verbirgt das Multitalent seine Fähigkeiten. Auf den ersten Blick ist neben den beiden Tipptasten für die Lautstärke vor allem eine Zehnertastatur zu sehen. Sinn und Zweck der Zehnertastatur erschließen sich erst, wenn die Klappe im oberen Teil der Fernbedienung entriegelt wird und eine Vielzahl von Steuertasten freigibt. Bezeichnung und Funktion dieser Tasten variieren abhängig von der Stellung eines Schiebers auf der Klappe, der unterschiedlich beschriftete Matrizen für das normalerweise unter der Klappe verborgene Tastenfeld freigibt und außerdem die Sende Elektronik der Fernbedienung auf das ausgewählte Atelier-Gerät abstimmt. Ist die RC1 dergestalt auf die Bedienung des CD-Players vorbereitet, lassen sich mit der Zehnertastatur beispielsweise die einzelnen Titel der CD direkt anwählen, ist hingegen der Tuner aufgerufen, sind es die abgespeicherten Stationen. Wirklich eine feine Sache, dieses kompakte Steuerzentrum.

DIE LAUTSPRECHER

Dreiviertel-mannshoch und mit einem stattlichen Volumen ist die LS-150 natürlich nicht ganz so kompakt. Trotzdem schaffen es die zweitgrößten von

Laborprotokoll Gesamtanlage Braun

Verstärker Braun R4

Sinusleistung an 4 Ohm/an 8 Ohm	116 W/88 W
Impulsleistung	150 W
Ausgangswiderstand	140 Ω
Wirksamkeit der Schutzschaltung	3 *

CD-Player Braun CD4

Frequenzgang ohne/mit Emphasis	siehe Diagramm
Pegelrückgang bei mono 16 kHz	0 dB
Klirrfaktor 1 kHz, -60 dB	2,82 %
Quantisierungsrauschen	60 dB
Linearität bei -80 dB, Abweichung vom Soll	1,4 dB
Betriebsverhalten bei Störungen durch:	
Fehler auf der Informationsspur der CD	10*
Fehler auf der Oberfläche der CD	10*
bei diversen Stößen	6*
einer extrem schlechten CD (Horror disc)	10*
diversen ausgesuchten Preßfehlern	10*
Laufgeräusch	leise
Mittlere Anfangszeit	7,4 s
Mittlere Zugriffszeit	2,5 s
Titelanfang wird unterdrückt:	genau

Tuner Braun R4

Eingangsempfindlichkeit	mono 1.1 μ V/stereo 55 μ V
Geräuschspannungsabstand (CCIR, Spitzenwert)	mono 66 dB/stereo 60 dB
Klirrfaktor (stereo 1 kHz, $\pm$ 75 kHz Hub)	0,24 %
Pilottonverzerrungen (stereo, $\pm$ 40 kHz Hub)	0,60 %
Trennschärfe (stereo)	$\pm$ 200 kHz 14 dB
	$\pm$ 300 kHz 43 dB
HF-Übersteuerungsfestigkeit	68,7 dB
Frequenzgang und Übersprechen	siehe Diagramm

Cassettenrecorder Braun C4

Gleichlaufschwankungen Aufnahme-Wiedergabe	nach DIN linear	0,07 % 0,24 %
Abschaltzeit am Bandende (aus Vor-/Rücklauf)		1,6 s
Abschaltzeit bei Blockade des rechten Wickels		1,6 s
Frequenzgänge	siehe Diagramm	
Fe-Band: Geräuschspannungsabstand (IEC I) Höhendynamik	mit Dolby C	73,8 dB
	mit Dolby C	66,0 dB
Cr-Band: Geräuschspannungsabstand (IEC II) Höhendynamik	mit Dolby C	76,7 dB
	mit Dolby C	72,3 dB
Me-Band: Geräuschspannungsabstand (IEC IV) Höhendynamik	mit Dolby C	74,6 dB
	mit Dolby C	76,6 dB

Bandempfehlung		
IEC I BASF LH-MI	Aussteuerung	+2 dB
IEC II SONY UX-S	Aussteuerung	+2 dB
IEC IV FUJI FR-Metal	Aussteuerung	+2 dB
Übersprechdämpfung	1 kHz 46,5 dB/10 kHz 34,5 dB	

Plattenspieler Braun P4

Gleichlaufschwankungen	nach DIN linear	0,05 % 0,08 %
Rumpelabstand	bewertet	70 dB
Bei Kompaktanlagen:		
Geräuschspannungsabstand über alles:	bewertet	- dB
Tiefenabtafstfähigkeit		- μ
Frequenzgang und Übersprechen	siehe Diagramm	

Lautsprecher Braun LS 150

Empfindlichkeit	3,9 Volt
maximaler Schalldruck in 3m Entfernung	105 dB
Impedanzminimum	4,3 Ohm

Praxis-Check

Knacks bei Netz ein/aus?	☒ ja ☐ nein
Über Phono „Radio Eriwan“ hörbar?	☐ ja ☒ nein
Etwa gleicher Pegel bei Programmquellen-Umschaltung	☒ ja ☐ nein
Ausreichende Aussteuerungsreserve bei Cassettenaufnahmen ab Tuner und Platte (siehe Cassettenempfehlung)	☒ ja ☐ nein
Übersprechen Tuner auf Phono?	☐ ja ☒ nein

Abmessungen/Preise

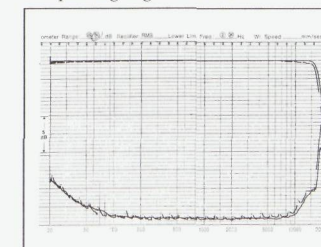
	B	H	T	in cm	Preis in DM
Verstärker	44,5	7	36		2200,-
CD-Player	44,5	7	36		2000,-
Tuner	44,5	7	36		-,-
Plattenspieler	44,5	12	36		1500,-
Lautsprecher (Stück)	26,5	106	33		1650,-
Cassettenrecorder	44,5	7	36		2200,-
Fernbedienung RC1					300,-

Anmerkung

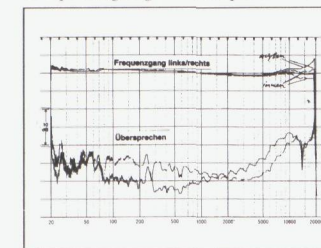
* bedeutet Einstufung nach 10stufiger Punkteskala:
10 = sehr gut, 9 = gut 8 = noch gut, 7 = befriedigend, 6 = noch befriedigend
5 = ausreichend, 4 = noch ausreichend, 3 = etwas problematisch
2 = problematisch, 1 = sehr problematisch

Braun, als Paar frei im Raum aufgestellt, eher zierlich zu wirken. Das Geheimnis dieser Mikrokri dürften die geschickt gewählten Proportionen der eckigen Säulen mit den gebrochenen Kanten sein. Hinter der abnehmbaren Frontverkleidung verborgen sich vier Schallwandler. Zwei Kalotten erzeugen die hohen und mittelhohen Töne. Das für eine realistische Musikwiedergabe unverzichtbare Baßfundament erzeugen zwei identische, großflächige Konusmembranen, die zwar im gleichen Takte schwingen, jedoch in getrennten Kammern resonieren, um sich bei ihrer Arbeit nicht gegenseitig zu stören, und um Trommel- und Zwerchfell des Hörers möglichst

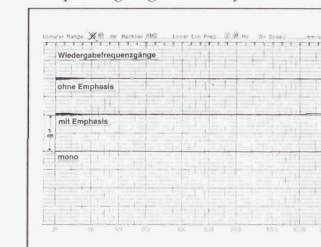
Frequenzgang Tuner R4



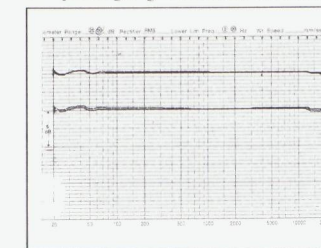
Frequenzgang Plattenspieler P4



Frequenzgang CD-Player CD4



Frequenzgang Cassettenrecorder C4



naturgetreu durch die Wucht der großen Pauke zu erschüttern. Bei solchem Naturereignis hat ein schwingender Fußboden nichts zu suchen. Deshalb sind die beiden Baßsysteme auch ein gutes Stück vom Boden entfernt in die LS 150 eingesetzt. Um das optische Prachtstück nicht mit Lautsprecherklemmen zu verunstalten, sind diese in einen Schacht im Lautsprecherboden verbannt, wo sie nur bei umgelegtem Lautsprecher zugänglich sind. Eine wirklich gute Idee. Nur schade, daß die stabilen Klemmen für das Lautsprecherkabel – ohne Not – derart eng beieinandersitzen. Wohl dem, der in den Fingerspitzen die Kraft einer Klemmzange besitzt.

FAZIT

Die Bedienung der von uns zusammengestellten Komponenten der Atelier-Anlage erscheint uns weitgehend unproblematisch und macht mit der vielseitigen Fernbedienung geradezu Spaß. Trotzdem wird man sich als neuer Besitzer ein Stündchen mit den einzelnen Komponenten befassen und dabei auch die informativen Bedienungsanleitungen zu Rate ziehen müssen, wenn man auch die letzten Feinheiten der Anlage beherrschen will. Natürlich haben wir die Atelier-Anlage im Meßlabor auch auf Herz und Nieren geprüft und die Testresultate für Technikinteressierte in einer Tabelle zusammengefaßt. Das Fazit des Check-up in wenigen Worten: Über jede Kritik erhaben sind der CD-Player, der Plattenspieler, der Recorder und das Verstärkerteil des Receivers. Tadellos in seinen Klangeigenschaften ist auch das Tunerteil des R4. Lediglich in kritischen Empfangssituationen mit extrem eng benachbarten Sendern ist ab und zu ein Zischeln nicht überhörbar. Schließlich ist da noch der ausgeglichene Frequenzgang der LS-150-Lautsprecher, der unsere Vorfreude auf einen ausgiebigen Hörtest der gesamten Anlage steigerte.

Um es gleich vorwegzunehmen, geradezu umgeworfen hat uns der Klang der LS 150 nicht. Daran mögen die hochgesteckten Erwartungen angesichts des guten Meßergebnisses nicht ganz unschuldig sein. Auf jeden Fall sind es nicht die einzelnen Komponenten der Atelier-Anlage, die unsere Hörfreude ein wenig dämpften. Die klingen nämlich im Vergleich zu anderen, uns von eingehendem Hören bestens bekannten Lautsprechern wirklich allesamt sehr gut. Was hat nun an der LS 150, sagen wir es ruhig ein wenig überspitzt, frustriert? In erster Linie das alles in allem zu kompakte Klanggeschehen, das sich nie so richtig in die Raumtiefe erstrecken wollte; die etwas müde Reaktion der LS 150 auf dynamische Musik; fehlende Konturenschärfe im Baß. Das ist ausgesprochen schade, zumal man den Eindruck hat, daß eine geringfügige Änderung in der Abstimmung der Wandler einiges am Gesamteindruck der LS

NÜTZLICHE DETAILS, LECKERBISSEN, PFIFFIGES

...was alle getesteten Komponenten der Atelier-Anlage gleichermaßen auszeichnet:

Das einheitliche, schlicht elegante und ungewöhnlich wohnraumbereich-freundliche Design, das auch die Rückfronten der einzelnen Komponenten berücksichtigt. Formmäßig an die Vorderpartie angepaßte Schwenklappen verdecken die häßlichen Anschlußleisten und erleichtern das Verstauen der Kabel...

...und wodurch sich die einzelnen Komponenten überdurchschnittlich qualifizieren:

RC1 handliche Fernsteuerung für nahezu alle Funktionen sämtlicher Komponenten der Anlage einschließlich solcher, deren Erscheinen erst geplant ist, wie Videorecorder, DAT-Recorder, Satellitentuner.

R4 Receiver mit von modernen Videorecordern gewohntem Bedienkomfort. So verwaltet ein bordeigener Timer bis zu fünf Funktionen, wie etwa den Aufnahmezeitpunkt des Recorders zum Mitschneiden einer beliebigen Rundfunksendung. Bis zu vier weiteren Komponenten dient der R4 als Stromquelle; das hilft nicht nur den unvermeidlichen Kabelsalat beschränken, sondern bringt zusätzlichen Bedienkomfort, da die vier weiteren Komponenten mit dem Netzschalter des R4 aktiviert werden.

C4 Dreikopf-Recorder mit Hinterbandkontrolle, Echtzeitanzeige, Wiederhol- und Anfahrautomatik für beliebige Bandpassagen und Dolby-Rauschunterdrückung neuesten Typs (HX-Pro). Ein Speicher merkt sich Vormagnetisierwerte unterschiedlicher Bandsorten.

CD4 programmierbarer CD-Player der neuesten Generation, passend zum zeitlosen Design der übrigen Atelier-Komponenten.

P4 vollautomatischer Analog-Plattenspieler mit Tonarmsteuerung per Taste zum exakten Anfahren beliebiger Stellen auf der Platte.

150 verbessern könnte.

Die von uns zum Quartett formierten Atelier-Komponenten sind genau das Richtige für design-bewußte Musikhörer. Die LS 150 konnte sich nicht als völlig gleichrangiger Partner profilieren. Vielleicht lohnt es sich, auf ihren Nachfolger, die Braun M9 zu warten, die noch in diesem Frühjahr bei Ihrem Händler zu hören sein dürfte.

Reinhold Martin

BEKANNTE PLATTEN – NEU ERFAHREN

Peter Cossé testete die Braun-Atelier-Anlage mit dem Boxenpaar LS 150 in der Praxis.



Daß man sich an die eigenen, heimischen Lautsprecher im Laufe der Zeit gewöhnlich anpaßt, ist unvermeidbar. Und ebenso unbezweifelbar ist die hörpsychologische Tatsache, daß man objektive Übertragungstechnische Unebenheiten, ja Fehler „zurecht hört“ und sich an ein problematisches Klangbild ebenso gewöhnt wie an einen unangenehmen Geruch. Aber nicht alles, was dem Hörer überraschend und im ungünstigsten Falle mulmig aus den Lautsprechern entgegen tönt, läßt sich mit dem Allheilmittel „Gewöhnung“ in einen akustischen Vorteil uminterpretieren. Es fällt nicht schwer, in diesem Testfall, wo es um den Klang des Braun-Lautsprechers LS 150 geht, Beispiele anzuführen.

Etwas mehr als ein halbes Dutzend Compact Discs, einige mit Bedacht ausgewählte Analogplatten und mehrere professionell bespielte Musicassetten standen zur Auswahl bei der „Hör-Lektüre“ der Braun Atelier-Anlage. Als „Ouverture“ gab es die mehr als 20 Jahre alte Philips-Einspielung der beiden Liszt-Klavierkonzerte mit Sviatoslav Richter und dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Kyrill Kondrashin als CD-Remake. Seinerzeit nahm die Platte hinsichtlich ihrer Dynamik, der orchestralen Raumaufteilung und ihrer Impulsschärfe besonders in den mittleren und hohen Lagen einen der vorderen Plätze im Stereo-Schallplattenangebot ein. Jedem, der die Platte heute we-

gen ihrer einzigartigen musikalischen Geschlossenheit genießt, wird – ganz gleich auf welcher Anlage – eine gewisse Unschärfe und Pauschalität in den Bässen als zeitbedingten technischen Makel der Produktionsära akzeptieren. Um so größer war – als es daran ging, die Braun LS 150 von ihrer klanglichen Seite her zu beurteilen – mein Erstaunen, daß der gesamte Baßbereich deutlich schwammiger, unschärfer in der Linienkonturierung als üblich, ja regelrecht verflüchtigt wirkte, als ob hier die Lautsprecherästheten von einem ganz anderen Klang- und Farbdosierungsempfinden ausgegangen seien.

Daß die LS 150 nicht nur Richters Instrument, namentlich in den tiefen Bezirken, in Dunst einhüllt, wurde deutlich, als Friedrich Guldas digital aufgenommene Philips-Einspielung der c-Moll-Sonate op. 111 von Beethoven auf dem Schlitzen des CD-Spielers verschwand. Guldas harte, kom-

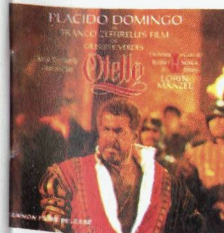
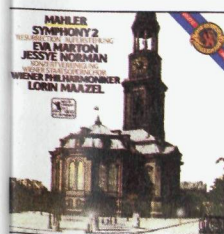
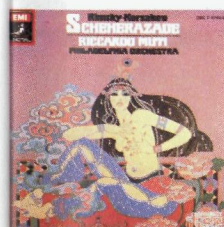
promiöse Einleitungsschläge bis hin zu den unbeugsam scharf akzentuierten 32steln und bruchlos „Allegro con brio ed appassionato“ beschleunigten 16teln kamen mir plötzlich unzulässig beschwichtigt vor, entkernt und ihrer vitalen Ätzkraft beraubt.

Als günstiger – und das gilt für beide genannten Aufnahmen – erwies sich die Situation im mittleren Übertragungsbereich, wo die Klaviere und das Orchesterpanorama ohne wesentliche koloristische Einbußen, mit ordentlichem „Saft“ und mit ausreichend verlässlich zu ordenden Einzelereignissen zu hören waren. Freilich: Hörproben aus Mahlers zweiter Sinfonie (es handelte sich um die CBS-Einspielung mit Lorin Maazel und den Wiener Philharmonikern) und aus einer nagel-

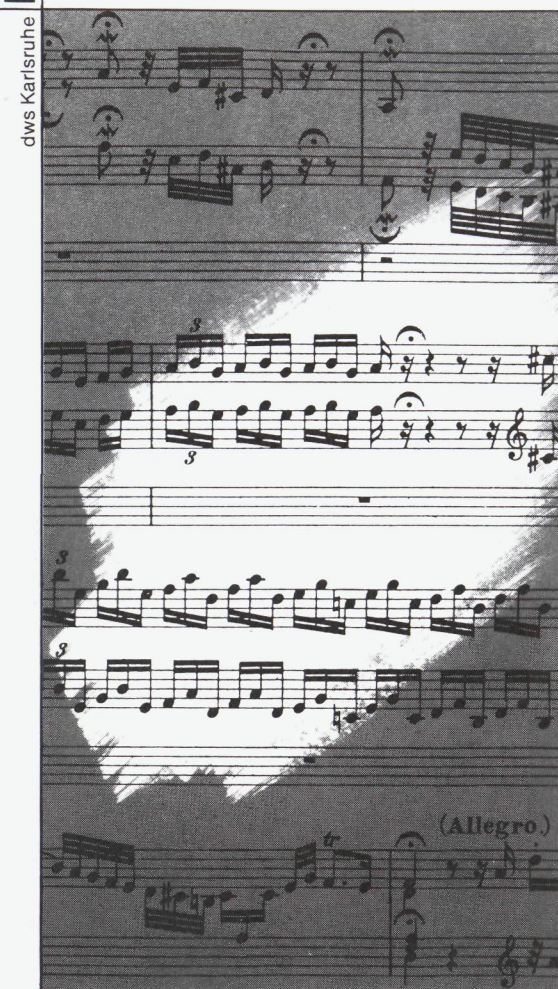
neuen „Otello“-Aufnahme mit Plácido Domingo (EMI) ließen erkennen, daß großräumige musikalische Ereignisse auf sonderbare Weise zusammengepreßt wirken – natürlich in enger Wechselbeziehung zu den platten- oder bandspezifischen Informationen.

Die hier skizzierten Wahrnehmungen, die bei der LS 150 zu machen waren, deckten sich mit jenen, wo aus Rimsky-Korsakoffs „Scheherazade“ die tumultartige, aber doch minutiös auskomponierte Schlußentwicklung mit den heiklen Bläserstakkati zur Diskussion stand: Präzise Einzelbelichtungen bei gedrossem Engagement des Philadelphia Orchestra (Muti/EMI). Wenn die Märchenreise aber in Richtung Magnetberg an Tempo und Lautstärke gewinnt, büßen die via Lautsprecher übermittelten Informationen an Lichte und Klarheit, und besonders am orchestralen Fundament an Schärfe und Echtheit ein. Ja mehr noch: über dem Klangbild liegt eine Art „Film“, der dem Vortrag tendenziell etwas synthetisches verleiht – vergleichbar jenem Phänomen, das man vom Gesang her kennt, wenn sich dem produzierten Ton ein Hauch oder ein leises Nebengeräusch hinzugesellt.

Man muß nicht mit übermäßiger Phantasie begabt sein, um sich vorzustellen, daß die Spezialisten von Braun mit der neu entwickelten und kurz vor der Markteinführung stehenden Box M9 den Abspielkomponenten der hier getesteten Atelier-Anlage ein adäquateres Lautsprecherpaar zuordnen werden. Dies dürfte, wie ich meine, den Gebrauchs- und Erlebniswert dieser ansonsten hervorragenden HiFi-Bausteine multiplizieren.



dws Karlsruhe



RAUSCHFREI

Reinen Hörgenuß erleben Sie mit dem SNR-1 von dbx, weil er den lästigen Rauschschleier auf Platten, Tonbändern, Video und TV gänzlich eliminiert. Selbst CDs, die von analogen Masterbändern aufgenommen wurden, klingen ab sofort wie Digital-Aufnahmen. Aus allen Tonquellen hören Sie den reinen Klang – und sonst gar nichts.

dbx[®]
HiFi vom Feinsten!

dbx - Vertrieb dos · 4000 Düsseldorf 30
Weißenburgstr. 39 · Tel.: (02 11) 46 26 42 / 46 60 02